

Wien, 28. Juni 2023

Sperrfrist: 28. Juni 2023, 10:00 Uhr

Sommer-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023–2024

Rückkehr auf einen moderaten Wachstumspfad

Nach einem kräftigen Wachstum befindet sich die österreichische Volkswirtschaft seit der Jahresmitte 2022 in einer Stagflation. Mit nachlassendem Preisdruck und einer Aufhellung der internationalen Konjunktur sollte das Wachstum der heimischen Produktion zu Jahresende 2023 aber wieder an Fahrt gewinnen. Im kommenden Jahr dürften kräftig steigende Realeinkommen den privaten Konsum stärken. Somit erwartet das Institut für die Jahre 2023 und 2024 unverändert BIP-Wachstumsraten von 0,5 % bzw. 1,4 %. Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, dürfte 7,5 % bzw. 4,0 % betragen. Damit geht die Teuerung im kommenden Jahr langsamer zurück als noch im März erwartet. Mit Arbeitslosenquoten von 6,5 % und 6,3 % bleibt der Arbeitsmarkt robust. Vor dem Hintergrund der hohen Kerninflation sowie der zukünftigen Belastung der öffentlichen Haushalte durch die Bevölkerungsalterung und die Energiewende ist eine restriktive Fiskalpolitik wohl unumgänglich.

Die österreichische Volkswirtschaft stagniert seit Jahresmitte 2022 auf hohem Niveau. Die ursprünglich energiepreisbedingt hohe Inflation, steigende Zinsen, die durch den russischen Angriffskrieg ausgelösten Unsicherheiten sowie die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen belasteten die heimische Volkswirtschaft. Nach der Stagnation im ersten Quartal dürfte sich die Schwächephase der Konjunktur im zweiten und dritten Quartal des laufenden Jahres fortsetzen. Die Frühindikatoren deuten am aktuellen Rand nicht auf eine rasche Belebung hin, insbesondere in der Industrie hat sich die Stimmung eingetrübt. Das Institut geht aber davon aus, dass mit nachlassendem Preisdruck und einem Anziehen der internationalen Konjunktur die heimische Wirtschaft im Schlussquartal des laufenden Jahres wieder expandieren und auf einen moderaten Wachstumskurs zurückkehren wird. Somit erwartet das Institut für den Jahresdurchschnitt 2023 weiterhin eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,5 %. Im Jahr 2024 sollte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,4 % beschleunigen. Die kräftig steigenden Realeinkommen dürften dabei den privaten Konsum stärken.

Zu Jahresbeginn hat sich die Weltwirtschaft etwas belebt. Sinkende Energiepreise, die Abkehr von der Null-Covid-Politik in China und die Normalisierung der Lieferketten haben dazu beigetragen. Hingegen bremsen die durch die Straffung der Geldpolitik

ausgelösten steigenden Finanzierungskosten, und auch die Fiskalpolitik ist tendenziell restriktiver. Trotz der ausgeprägten Straffung der Geldpolitik blieb die Konjunktur in den USA robust. So legte die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal zu, nach 0,6 % im Schlussquartal des Vorjahres. Mit Raten von jeweils –0,1 % in den beiden Quartalen verzeichnete die Wirtschaft im Euroraum hingegen eine marginale Schrumpfung. Die deutsche Wirtschaft geriet in eine technische Rezession. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Stimmung bei Haushalten und Unternehmen vor dem Hintergrund fallender Rohstoff- und Energiepreise weltweit etwas aufgehellt. Die geringer werdende Belastung durch die Inflation und die robusten Arbeitsmärkte lassen eine moderate Expansion der Weltwirtschaft erwarten. Insgesamt hat sich die Einschätzung der internationalen Konjunktur gegenüber der Frühlings-Prognose nur marginal verändert. Die US-Wirtschaft dürfte im Prognosezeitraum um jeweils 1,3 % zulegen. Mit dem Wegfall der coronabedingten Einschränkungen sollte die chinesische Wirtschaft um 5,3 % bzw. 4,8 % wachsen. Ab dem dritten Quartal des laufenden Jahres dürfte die Konjunktur im Euroraum etwas anziehen, sodass für den Jahresdurchschnitt weiterhin ein Wachstum von 0,6 % erwartet wird. Im kommenden Jahr sollte sich der BIP-Anstieg auf 1,5 % beschleunigen. Für die Weltwirtschaft insgesamt werden Wachstumsraten von 2,6 % bzw. 2,9 % erwartet.

Die persistent hohe Inflation in Österreich drückt auf den privaten Konsum. Der robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse sollten im Verein mit der Rücknahme der Sparquote aber eine Zunahme des realen Konsums um 0,5 % erlauben. Aufgrund der kräftig anziehenden Realeinkommen könnte sich das Konsumwachstum im kommenden Jahr auf 1,8 % beschleunigen.

Bereits im Vorjahr haben die Bruttoanlageinvestitionen trotz hoher wirtschaftlicher Dynamik nahezu stagniert. Bremsend wirkten die große Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine sowie insbesondere die kräftig gestiegenen Energiepreise. Die Straffung der Geldpolitik hat die Finanzierungskosten stark erhöht. Mit der schwachen internationalen Konjunktur dürften die Ausrüstungsinvestitionen im laufenden Jahr stagnieren. Mit der Erholung der Weltwirtschaft sollten die Ausrüstungen im kommenden Jahr um 2,0 % zulegen. Die stark gestiegenen Finanzierungskosten und die hohen Baupreise bremsen die Bauinvestitionen. Besonders betroffen ist der Wohnbau, was sich in rückläufigen Baubewilligungen manifestiert. Folglich sollten die Bauinvestitionen im Prognosezeitraum um 2,0 % bzw. 1,0 % schrumpfen. Damit werden die Anlageinvestitionen im laufenden Jahr um 1,0 % fallen und im nächsten Jahr mit 0,5 % etwas steigen.

Im Einklang mit der geringen Dynamik der Weltwirtschaft entwickeln sich auch die globalen Handelsströme äußerst schwach. Für das laufende Jahr wird nur eine Zunahme von 0,5 % erwartet. Nächstes Jahr dürfte sich der globale Warenhandel wieder etwas beleben und um 3,5 % zulegen. Entsprechend wenig dynamisch entwickeln sich die

heimischen Exportmärkte. Die Warenexporte legen somit wohl nur um 1,0 % zu. Im kommenden Jahr könnte sich das Wachstum auf 3,0 % beschleunigen. Beim Reiseverkehr sollte sich der Aufholprozess nach der Corona-Pandemie mit etwas verlangsamtem Tempo fortsetzen. Folglich werden die Gesamtexporte laut VGR im Prognosezeitraum voraussichtlich um 2,1 % bzw. 3,0 % ansteigen. Aufgrund der schwachen Binnennachfrage und der deutlichen Verlangsamung der Exporte werden die Gesamtimporte laut VGR im laufenden Jahr voraussichtlich nur um 1,4 % zulegen. Im kommenden Jahr dürfte sich das Wachstum auf 3,0 % beschleunigen. Von der Außenwirtschaft geht somit im laufenden Jahr ein positiver Wachstumsbeitrag aus.

Den Lohnverhandlungen wird traditionell die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation der letzten zwölf Monate zugrunde gelegt, sodass sich eine quasi automatische Indexierung der Löhne ergibt. Aus ökonomischer Sicht sollte aber der Preisindex des Bruttoinlandsprodukts zur Kaufkraftsicherung herangezogen werden. Laut Prognose steigen die nominellen Effektivlöhne im Prognosezeitraum um 7,0 % bzw. 6,0 % und damit etwas langsamer als die Tariflöhne. Die teilweise Abschaffung der kalten Progression bewirkt, dass sich die Abschlüsse auch netto entsprechend auswirken werden. Das Institut unterstellt, dass der Lohnbildungsprozess bewährten sozialpartnerschaftlichen Mustern folgt und die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie berücksichtigt.

Der Inflationsdruck bleibt im Prognosezeitraum trotz rückläufiger internationaler Energiepreise hoch, insbesondere die Kerninflation weist eine höhere Persistenz auf als bisher erwartet. Zwar hat sich auch in Österreich der Preisauftrieb im Jahresverlauf verlangsamt, die Inflationsrate lag im Mai mit 9,0 % aber deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt. Trieben im Vorjahr insbesondere die Energiepreise die Inflation, hat sich der Preisauftrieb inzwischen deutlich verbreitert. So sind etwa die Preise im Bereich Restaurants und Hotels um 13,6 % angestiegen und die Wohnkosten haben um 8,0 % angezogen. Die Rate der Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) betrug im Mai bereits 8,7 % nach 5,6 % im Jahresdurchschnitt 2022. Aufgrund der Basiseffekte sollte die Teuerung in den kommenden Monaten weiter zurückgehen. Die gesunkenen internationalen Energie- und Rohstoffpreise, die stagnierende aggregierte Nachfrage sowie die Entspannung bei den globalen Lieferketten stellen weitere inflationsdämpfende Faktoren dar. Dem wirken Zweitrundeneffekte, etwa durch das hohe Ausmaß an Indexierungen am VPI, und steigende Lohnstückkosten entgegen. Für den Jahresdurchschnitt 2023 erwartet das Institut weiterhin eine Inflationsrate von 7,5 %. Aufgrund der hohen Persistenz der Kerninflation hebt das Institut die Prognose für den Jahresschnitt 2024 leicht auf 4,0 % an.

Die konjunkturelle Stagnation hat bisher kaum Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. Die Beschäftigungsdynamik hat sich verlangsamt und die Arbeitslosenzahl nimmt seit April geringfügig zu. Im laufenden Jahr dürfte die Beschäftigung um 1,1 % zulegen und die

Arbeitslosenquote marginal auf 6,5 % ansteigen. Mit der Konjunkturaufhellung sollte die Beschäftigung auch im kommenden Jahr um 1,1 % wachsen und die Arbeitslosenquote wieder auf 6,3 % zurückgehen. Vor dem Hintergrund des sich demografisch verstärkenden Arbeitskräftemangels empfiehlt es sich, Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials (etwa Integrationsmaßnahmen, Anreize zum längeren Arbeiten, gesundheitliche Prävention, Vereinbarkeit Beruf und Familie usw.) auszubauen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird im Prognosezeitraum vom allmählichen Wegfall der diskretionären Krisenmaßnahmen geprägt. Die Auswirkungen der konjunkturellen Eintrübung auf das Budgetdefizit sind wegen des starken Wachstums des nominellen BIP begrenzt. Allerdings führt die hohe Inflation etwas verzögert zu steigenden staatlichen Ausgaben, etwa für Lohn- und Gehaltszahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Somit erwartet das Institut für das laufende Jahr ein gesamtstaatliches Defizit von 2,6 % des BIP. Aufgrund des allmählichen Wegfalls der krisenbedingten diskretionären Maßnahmen sollte das Budgetdefizit im nächsten Jahr spürbar zurückgehen. Gegenwärtig wird ein Defizit von 1,6 % des BIP erwartet. Der hartnäckig hohe Inflationsdruck erfordert eine restriktive Fiskalpolitik. Auch aus struktureller Sicht erscheint eine nachhaltige Budgetkonsolidierung erforderlich, um Spielräume für die Finanzierung der künftigen Ausgaben für den demografischen Wandel, steigende Zinszahlungen und die Erreichung der Klimaziele zu schaffen.

Das Risiko einer weltweiten Rezession erscheint derzeit gering. Allerdings befinden sich die primär umfragebasierten Vorlaufindikatoren auf niedrigem Niveau und sind teilweise abwärts gerichtet. Die hohen Auftragsbestände in der Industrie sind abgearbeitet, sodass rückläufige Auftragseingänge zu Produktionseinbußen führen dürften. Eine ausbleibende Belebung der Industriekonjunktur würde somit die konjunkturelle Dynamik weiter bremsen. Der weitere geldpolitische Kurs der EZB bzw. der Fed stellt ebenfalls einen Unsicherheitsfaktor dar. Sollten die Leitzinsanhebungszyklen länger als erwartet fortgesetzt werden, könnte es zu einer stärkeren Dämpfung der Nachfrage kommen. Ein weiteres Risiko geht von den in einigen Ländern fallenden Immobilienpreisen aus. Hinsichtlich der Entwicklung der Rohstoffpreise sind die Aufwärts- und Abwärtsrisiken in der Balance. Eine Eskalation des Kriegs von Russland gegen die Ukraine würde allerdings zu einem Anstieg der Energiepreise führen und die Energieversorgung gefährden.

Für die heimische Wirtschaft bestehen beträchtliche Abwärtsrisiken. Die voraussichtlich stärker als in den Handelspartnerländern steigenden Lohnkosten verschlechtern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen. Dies könnte die Exportdynamik merklich verlangsamen und auch das Investitionsklima beeinträchtigen. Die spürbar höheren Baupreise und die gestiegenen Finanzierungskosten könnten die Bauinvestitionen stärker einbrechen lassen. Eine geringere Persistenz der Inflation würde hingegen die heimische Wirtschaft beleben.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2022	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt, real	4,9	0,5	1,4
Privater Konsum, real	4,8	0,5	1,8
Bruttoinvestitionen, real	-2,4	0,2	1,7
Bruttoanlageinvestitionen, real	0,3	-1,0	0,5
Ausrüstungsinvestitionen, real	1,9	0,0	2,0
Bauinvestitionen, real	-1,4	-2,0	-1,0
Inlandsnachfrage, real	2,1	0,0	1,4
Exporte i. w. S., real	12,6	2,1	3,0
Waren, real (laut VGR)	8,7	1,0	3,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	96,8	16,8	1,6
Importe i. w. S., real	7,6	1,4	3,0
Waren, real (laut VGR)	4,0	0,2	3,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	58,2	5,0	2,7
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	3,0	1,1	1,1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	6,3	6,5	6,3
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	4,8	5,2	5,0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	4,5	7,0	6,0
Preisindex des BIP	4,9	7,2	4,2
Verbraucherpreisindex	8,6	7,5	4,0
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-3,2	-2,6	-1,6
3-Monats-Euribor ⁱ	0,3	3,5	3,7
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	1,7	3,2	3,4

ⁱabsolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2023 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2020	2021	2022	2023	2024
BIP, real					
Deutschland	-3,7	2,6	1,8	-0,2	1,8
Italien	-9,0	7,0	3,7	1,2	1,0
Frankreich	-7,5	6,4	2,5	0,8	1,3
Vereinigtes Königreich	-11,0	7,6	4,1	0,2	1,0
Schweiz	-2,5	4,2	2,1	0,8	1,9
USA	-2,8	5,9	2,1	1,3	1,3
Japan	-4,3	2,2	1,0	1,5	1,0
China	2,2	8,4	3,0	5,3	4,8
Polen	-2,0	6,9	5,1	1,3	2,5
Slowakei	-3,3	4,9	1,7	1,5	2,3
Tschechien	-5,5	3,6	2,5	0,3	2,3
Ungarn	-4,5	7,2	4,6	0,5	2,5
Slowenien	-4,3	8,2	5,4	1,3	2,3
MOEL-5 ⁱ	-3,3	6,1	4,2	1,0	2,4
Bulgarien	-4,0	7,6	3,4	1,3	3,0
Rumänien	-3,7	5,8	4,7	2,8	3,3
Kroatien	-8,5	13,1	6,2	2,2	2,5
Russland	-2,7	5,6	-2,1	-2,0	1,0
Euroraum	-6,1	5,3	3,5	0,6	1,5
NMS-5 ⁱⁱ	-3,4	6,2	4,4	1,3	2,7
EU-27	-5,6	5,4	3,5	0,7	1,6
OECD	-4,4	5,7	3,0	1,2	1,7
Welt	-3,1	6,1	3,3	2,6	2,9
Welthandel (Waren laut CPB)	-5,1	10,4	3,2	0,5	3,5
Österreichische Exportmärkte	-8,5	10,2	6,9	1,0	3,0
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,14	1,18	1,05	1,08	1,09
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	42,8	70,7	100,8	77,0	72,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱNMS-5: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien

ⁱⁱⁱabsolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, Refinitiv Datastream, ab 2023 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Klaus Neusser

T +43 1 59991-125

E neusser@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer (Pressesprecherin)

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at